

und Keilberg in die Lüfte. Man erblickt weiter den Bärenstein, den Scheibenberg, den Auerberg bei Eibenstock, die Waltershöhe bei Geyer, die Greifensteine, den Eibenberg, Dittersdorfer Höhe und den vor Chemnitz gelegenen Adelsberg. Zur Rechten hat man einen reizenden Blick auf das nahe gelegene Schloß Augustusburg. Links davon, über dem Zschopautale, sieht man den langen Rücken des Rochlitzer Berges und zwischen diesem und dem genannten Schlosse gewahrt man, jedoch nur bei klarem Wetter, den steil aufsteigenden Kegel des Oschatzer Colmberges. Und wird erst einmal der Riesenbau vollendet sein, der bereits in Angriff genommen ist: die Stadt Chemnitz erbaut nämlich, um genügend Wasser zu erhalten, in dem oberhalb der $\frac{1}{2}$ Stunde von hier entfernten Bornwaldhäuser gelegenen Schwarzbachtale eine Stauanlage behufs Wassersammlung — dann bietet unser Ort eine weitere Sehenswürdigkeit, welche, wie auch der oben erwähnte Pilzhübel eines Besuches wohl wert ist.

Die Einwohnerzahl unseres Ortes beträgt nach der letzten Volkszählung inkl. 113 Personen, die am Tage der Zählung nicht ortsanwesend waren — 2395, darunter 2392 Evangelisch-Lutherische. Eingepfarrt sind außer den vorhin bereits erwähnten Bornwaldhäusern die Marienberger Straßenhäuser und seit 1. Januar 1901 auch das bis dahin zu der Parochie Waldkirchen gehörende Hölzel. Das Grundeigentum der Gemeinde beläuft sich auf 1081 ha 53 a. Die hiesige Bevölkerung nährt sich teils von der Landwirtschaft — es gibt hier 52 zum Teil schöne und große und in gutem Stande befindliche Güter — teils von der Strumpfwirkerei, welche seit ungefähr 125 Jahren hier betrieben wird und insofgedessen für hiesigen Ort von besonderer Bedeutung ist. Als ersten Strumpfwirker nennen die Kirchenbücher einen gewissen am 17. Oktober 1735 hier geborenen Johann Gottlieb Neubauer, der 1754 Strumpfwirkergefell in Zschopau war und wenige Jahre später, zwischen 1754—1760, hier als Strumpfwirkermeister sich niederließ, wo er 1810 starb. Er scheint längere Zeit auch der einzige Strumpfwirker hier gewesen zu sein, denn erst von 1780 ab werden die Personen zahlreicher, die gelegentlich der Geburtseinträge als Strumpfwirker oder Strumpfwirkermeister bezeichnet werden. Jetzt nährt die Strumpfwirkerei einen großen Teil der

hiesigen Bevölkerung. Im Oberdorfe befindet sich die Dehmesche Strumpffabrik, die gegen 100 Arbeiter beschäftigt. Daneben gibt es noch mehrere Strumpffaktore, welche die daheim die Strumpfwirkerei Betreibenden mit Arbeit versorgen. So erfreut sich die Strumpfwirkerei jetzt einer gewissen Blüte. Doch hat es auch Zeiten gegeben, wo die Strumpfwirkerei darniederlag. Das bewog einen ziemlichen Teil der männlichen Bevölkerung, im Sommer die Strumpfwirkerei bei Seite zu legen und auswärts Arbeit zu suchen. — Neuerdings ist auch von einem Marienberger Fabrikanten hier eine Korsettfabrik eröffnet worden. — Die pekuniäre Lage der Gemeinde ist keine glänzende.

Nachrichten über Entstehung des Ortes sind hier nicht vorhanden. Der ursprüngliche Name desselben scheint „Hermannsdorf“ gewesen zu sein. So hieß der Ort vielleicht nach seinem Besitzer. Später, als der Ort in dem langen „krummen“ Tale mehr und mehr sich ausbreitete, wurde aus Hermannsdorf „Krummenhermsdorf“, auch „Krummenhermsdorf“, schließlich „Krummhermersdorf“, wofür amtlicher Anordnung zufolge „Krumhermersdorf“ geschrieben werden soll. Das älteste Kirchenbuch beginnt mit dem Jahre 1613, mit diesem Jahre hebt auch die hier vorhandene „Chronik“ an. Noch weiter zurück, bis ins Jahr 1604, reichen die Kirchrechnungen. Doch hat Krumhermersdorf schon im 16. Jahrhundert bestanden. Einmal hat es nämlich schon im 16. Jahrhundert hier Pfarrer gegeben (siehe unten) und zwar sicher noch vor Einführung der Reformation, da in dem der ältesten Kirchrechnung von 1604 angefügten Inventarienverzeichnisse „Meßgewänder“ erwähnt sind. Sodann begnadigt — siehe K. Herfurth-Cornelius von Rügleben (Wochenblatt für Zschopau und Umgegend 1894, Nr. 14 und 24) — Kurfürst August von Sachsen am 13. Mai 1567 den Jägermeister Cornelius von Rügleben, „der allbereit geleisteten und künftigen Dienste halben, die er uns fürder thun kann, soll und will, mit dem Dorf Krummen-Hermisdorf, welches vor dem Berthelsdorf gelegen.“ Doch scheint der Ort damals noch wenig bekannt und unbedeutend gewesen zu sein, da es in der betreffenden Urkunde heißt: „Das Dorf Krummen-Hermisdorf, welches vor dem Berthelsdorf gelegen“. Dieses Berthelsdorf — es lag im Bornwald, zwischen den Bornwaldhäusern und Großolbersdorf —